

Wildbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad, Chronik und Anzeigenblatt für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertags. Bezugspreis halbmöndlich 70 Pfennig frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im innerdeutschen Verkehr monatlich 1.80 M. Einzelnummern 10 Pf. Girokonto Nr. 59 bei der Oberamtsparasse Neuenbürg Zweigst. Wildb. Bankkonto: Enztalbank Komm.-Ges. Haberle & Co. Wildbad. Postfachkonto Stuttg. 29 174.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Zeile oder deren Raum im Bez. Grundst. 12 Pfg., außerh. 15 einschl. Inf.-Steuer. Restamezeile 30 Pfg. Rabatt nach Tarif. Für Offerten u. bei Ausfertigung werden jeweils 10 Pfg. mehr berechnet. Schluß der Anzeigennahme tägl. 8 Uhr vorm. In Konkursfällen od. wenn gerichtl. Beitreibung notw. wird, fällt jede Nachschlagewähr. weg.

Druck, Verlag und Schriftleitung Theodor Gae in Wildbad, Wilhelmstraße A 151; Wohnung: Charlottenstraße 221

Nummer 218

Februar 179

Wildbad, Dienstag, den 16. September 1924

Februar 179

Jahrgang 59.

Die große „Transaktion“

Frankreich und die Dawesanleihe

Die zweite deutsche Zahlungsrate nach dem Londoner Abkommen in Höhe von 20 Millionen Goldmark ist am Donnerstag voriger Woche an den Generalagenten Owen Jung abgeführt worden. Der amerikanische Kontrollgewaltige erklärte dabei, daß eine weitere Abzäpfung der Reichsfinanzen in diesem Monat voraussichtlich unterbleiben dürfte, weil der Rest der im September fälligen 83 Millionen Goldmark durch die Zahlungen der franz.-belgischen Eisenbahnverwaltung gedeckt werde. Man kann also im Reichsfinanzministerium wieder ein wenig aufatmen, zumal die Ausfichten der großen 800-Millionen-Anleihe, aus der die nächsten deutschen Zahlungen überhaupt erst ermöglicht werden, jetzt günstiger erscheinen. Bekanntlich gelangen in New York 400 Millionen Goldmark zur Zeichnung, in London 200 Millionen und auf dem europäischen Festland die andern 200 Millionen.

Wie stehen nun die Dinge in Frankreich, von dessen politischer Haltung und wirtschaftlicher Lage ja für Deutschland so viel abhängt? Von den 200 Festland-Millionen übernehmen die französischen Banken, wie gestern überraschenderweise bekannt wurde, den Gegenwert von 10 Millionen fest. Dieser Schritt entsprang allerdings nicht einem plötzlichen Freundschaftsausbruch für Deutschland, sondern er erfolgte unter dem Druck des Bankhauses Morgan. J. P. Morgan und sein Mitarbeiter J. T. Lamont wälen zurzeit in Paris, um mit dem Direktor der Bank von Frankreich, den Vertretern des Finanzministeriums und den Leitern der Großbanken über die große „Transaktion“ zu verhandeln. Dabei verlangen sie die französische Beteiligung an der 800-Millionen-Anleihe aus „Stimmungsgründen“ und als Gegenleistung für eine neue amerikanische Gesellschafter. Das Haus Morgan verlängert nämlich den Stützungskredit, den die französische Regierung im März dieses Jahres durch Vermittlung der Bank von Frankreich erhielt, um den bodenlosen Sturz des Franken aufzuhalten, und der mit dem 12. September sein Ende erreichen sollte. Es handelt sich um nicht weniger als 100 Millionen Dollar, also um beinahe die Hälfte der Summe, mit der man jetzt die deutsche Finanzkraft in den Sattel sehen will. Von den belagerten 100 Millionen Dollar behauptet die Bank von Frankreich in einer veröffentlichten Mitteilung, sie seien nur im Verhältnis von 40 bis 45 Prozent zur Frankentilgung verwendet und das entliehene Geld sei bereits seit einiger Zeit zurückgezahlt worden. Wozu dann die Verlängerung des Kredits? Wozu die peinliche Abhängigkeit von Amerika? Wozu die Ausfälle des „Matin“ und anderer Pariser Blätter gegen England, weil dieses seinen Frankentilgungskredit von 3 Millionen Pfund jetzt nicht mehr verlängert hat?

Des Rätsels Lösung liegt in der Sorge der derzeitigen französischen Regierung, der allgemeinen Lebensmittelpreissteigerung Herr zu werden und den neuen Staatshaushalt für 1925 in Ordnung zu bringen. Nach den Berechnungen des ehemaligen Finanzministers Marial beträgt die französische Staatsschuld gegenwärtig etwa 436 Milliarden Papierfrank, d. h. nach dem Kursstand von Ende März 1923: 11 200 Franken auf den Kopf der Bevölkerung, (vor 10 Jahren: 30 Milliarden, also 368 Franken auf den Kopf der Bevölkerung). Auch wenn man den sog. recouvrables Haushalt Frankreichs (d. h. Reize aus Reparationen und Ruhrpolitik) außer Betracht läßt, verbleibt im Gesamthaushalt für 1924 allein immer noch ein Fehlbetrag von 9,5 Milliarden. Nun heißt es: Hilf Samiel! Alle Steuern, auch die 20prozentige Erhöhung sollen restlos eingetrieben werden. Erhöht Herriot, wie er versprochen, die Beamtenbezüge, so entstehen neue Ausgaben in Höhe von einer Milliarde, für die vorderhand keine Deckung vorhanden ist. Beim Haushalt des Kriegsministeriums sind Abstriche von über 700 Millionen gemacht worden. Aber das bringt nicht Rettung. Die Rettung kommt von dem amerikanischen Geld und von der deutschen Arbeitsleistung. So sind Sieger und Besiegte mit klirrenden Fesseln aneinandergefesselt, und das Geschick der Dawesanleihe ist nur der verheerende Ausdruck für das Schicksal der wirtschaftlichen Vertiefung.

„Barbarei“ statt Schuldfrage

Der Romantischste Marguerite, ein Sohn des 1870 bei Sedan gefallenen französischen Reitgenerals, hat in mehreren Artikeln der „Ere Nouvelle“ an Hand der bisher veröffentlichten Akten den Nachweis geführt, daß die Verantwortung für den Weltkrieg niemand anders trifft, als Poincaré, Millerand und die damaligen russischen Diplomaten. Um aber den Vertrag von Versailles dennoch als gerechtfertigt erscheinen zu lassen, behauptet Marguerite weiter, die barbarische Kriegsführung sei Schuld der Deutschen. — Die Schuldfrage ist so sehr ins Wanken gekommen, daß sie allgemach auch von den Franzosen aufgegeben werden muß. Dagegen verhalten sie sich nun auf die Beschuldigung der „barbarischen

Tagespiegel

Reichspräsident Ebert wird nicht vor Ende dieser Woche von Freudenstadt abreisen. Er will in dem entscheidenden Kabinettsrat den Vorstoß führen, dieser kann daher erst Anfangs nächster Woche stattfinden.

Minister Stresemann erklärte in einer Besprechung mit seinen Parteifreunden, daß er den gegenwärtigen Augenblick für die amtliche Bekanntgabe des Schuldigen-Widerrufs an das Ausland nicht für geeignet halte. Havas berichtet, die Widerrufsnote werde unterbleiben.

Die Verfassung im linken Zentrumsflügel (Dr. Wirth) wegen Stresemann wegen dessen vorsätzlicher Stellungnahme zu Widerruf und Völkerverbund ist nach der B. Z. noch nicht behoben. Die Sozialdemokratie soll entschlossen sein, einen entscheidenden Schlag zu führen.

Die Mitglieder der militärischen Ueberwachungskommission sind von ihren Spürreisen nach Berlin zurückgekehrt. Ihre Spähungen sollen vor allem den angeblichen Geheimverbänden gegolten haben.

Zum französischen Botschafter in Berlin soll der bisherige Vorsitzende der Enztalbankungskommission und Freund Poincarés, Barthou, ernannt werden. — Das ist der Richtige.

Eine amerikanische Finanzgesellschaft unter Führung des Bankiers Warburg in New York wird sich mit einem erheblichen Betrag am Rhein-Main-Donaukanal beteiligen.

In Oesterreich sind 70 000 Metallarbeiter in einen Lohnstreik eingetreten. Die älteren Arbeiter sind gegen den Streik, da der Geschäftsgang im allgemeinen vermindert ist.

Der chinesische Ministerrat lehnte jede Einmischung der fremden Mächte in die chinesische Angelegenheit der Revolution entschieden ab: eine „internationale Chinakonferenz“ werde nicht stattfinden.

deutschen Kriegsjührung“ zurückzuführen. Es wird nun Aufgabe von deutscher Seite sein, den Nachweis zu erbringen, was leicht ist —, daß die „barbarische Kriegsjührung“ von den Franzosen und Engländern gebraucht worden ist. — Englische Flugzeuge haben zuerst offene deutsche Städte mit Bomben beworfen, die Franzosen haben die Ostgasse eingeführt, die englische Blockade hat 500 000 Frauen und Kinder usw. gemordet.

Der deutschen Reichsregierung kommt bei ihrem Widerstand der Schuldfrage ein 300 Seiten starkes Buch zu Hilfe, das jedoch in Paris erschienen ist. Verfasser ist der frühere Generalsekretär der Liga der Menschenrechte und Mitbegründer der Gesellschaft für Prüfung der Akten über den Krieg, Mathias Morhardt in Paris: „Die Beweise. — Das Verbrechen des Gemeinen Rechts. — Das diplomatische Verbrechen.“ Der Verfasser weist nach, daß Deutschland am Kriegsausbruch vollkommen unschuldig ist. An den Eingang stellt er die drei Leitsätze:

1. Das Verbrechen von Serajewo hatte keinen politischen Charakter, sondern ist nach gemeinem Rechte zu beurteilen.
2. Rußland war der erste Staat, der am 30. Juli 1914 die allgemeine Mobilisierung anordnete, und nur dieser Tatsache sind alle weiteren Folgen zuzuschreiben.
3. Daß Rußland keine friedliche Vermittlung zuließ, ist ausschließlich die Schuld Raymond Poincarés, dessen Petersburger Reise vom 19. bis zum 23. Juli keinen anderen Zweck hatte, als den Zaren Nikolas II. und den Außenminister Sazonow zur Unnahgiebigkeit zu bewegen.

Morhardt Seite 136 ff.: „Wären ohne Poincaré Esch und Voithring wiederum französisch geworden? Ah, seiner Kühnen, unbarmherzigen Politik ist es zu danken, daß Weizsäcker und Straßburg heute dem nationalen Boden wieder einverleibt sind. Ja, Poincaré drängte seinen Plan zuerst Rußland und dann Frankreich auf. Da er den doppelten Ruhm hat, diesen Plan ausgedacht und bis zum Ende verwirklicht zu haben, warum plädiert er heute in armseliger Weise, daß er unschuldig sei? Warum bemüht er sich, uns gegen jede Wahrscheinlichkeit glauben zu machen, daß Frankreich unbeweglich geblieben wäre, wenn Deutschland am 3. August 1914 nicht den Krieg erklärt hätte? Braucht er mildernde Umstände? Muß er sich entschuldigen, daß er vollen Erfolg hatte? Zweifellos war der Erfolg nicht so vollkommen, wie man es gewünscht hätte. Die Opfer waren schwer; es gab 2 Millionen Tote und man mußte den Krieg auf Kredit führen. Heute sollen 500 Milliarden Schulden gezahlt werden. . . . Möge Poincaré sich doch erheben und sagen: „All das habe ich gemacht.“ Möge er mit seinen Schlichen aufhören.“ Mit dem russischen Botschafter Iswolsky führte er die Bedingungen herbei, unter denen der Weltkrieg am menschenfressendsten ausbrechen werde. Der von Poincaré erdachte Plan ist von ungeheurer Ausdehnung. Sobald ein Funke auf dem Balkan aufflammt, ist der Weltkrieg sicher. Poincaré, am 1. Juli 1914

nach St. Petersburg, um die kriegerischen Leidenschaften zu entfachen und um den unentschlossenen und furchtsamen Nikolas den Zweiten zu den äußersten Entschlüssen zu treiben.

Nach seiner Rückkehr nach Paris, am 29. Juli, fährt Poincaré fort, mit wilder und leidenschaftlicher Energie den Keim des Geistes der russischen Regierung zu befruchten. Er beruhigt und ermutigt sie. Er ist es, der in der historischen Nacht vom 29. auf den 30. Juli die Frage Sazonows, ob Rußland wirklich auf Frankreich zählen könne, unbarmherzig antwortete: „Vorwärts! Wir sind bereit!“ . . . Im Namen der französischen Diplomatie ermutigen der damalige Direktor der politischen Angelegenheiten, de Martogerie, und im Namen der Armees der Kriegsmilitärminister Resin, Rußland, seine militärischen Vorbereitungen fortzusetzen und zu verstärken.

Bewußt schleuderten die vier Staatsmänner, die in der Nacht vom 29. auf den 30. Juli 1914 im Elysee versammelt waren, die Welt in die nicht wieder gutzumachende Katastrophe. (Seite 289.)

Eine außerordentlich wichtige Feststellung, die weitgehende Schlusfolgerungen zuläßt, macht Morhardt, wenn er nachweist, daß eine im französischen Gelbbuch, unter Nr. 102 enthaltene Depesche des französischen Botschafters Paleologue, eine fälschliche Fälschung sei, die aus zwei Depeschen desselben Botschafters Paleologue (aufgegeben in Petersburg am 30. Juli 1914, um 4.31 Uhr und um 9.15 Uhr) zusammengesetzt wurde. An solchen Fälschungen ist das französische Gelbbuch und das russische Orangebuch außerordentlich reich. Und diese zusammengestellt zu haben, ist ein besonderes Verdienst Morhardts, der es übrigens auch Paleologue (Seite 198) vorwirft, daß er nur fälschliche Depeschen nach Paris sandte, die keinerlei genaue Mitteilungen über die Ereignisse enthielten, sondern die nur bestimmt waren, der Regierung in Paris auf alle Fälle die Ausflüchte der „friedlichen Gesinnung“ frei zu halten.

Das Buch ist ein Aufklärungswert ersten Ranges. Es verdient, in alle Sprachen der Welt übersetzt zu werden. Außerdem müßten vollständige Auszüge veranstaltet und überall verbreitet werden, weil sie geeignet wären, eine der größten und unheilvollsten Beschäftigungen endgültig aus der Welt zu schaffen.

Neue Nachrichten

Der Reichskanzler in Berlin

Berlin, 15. Sept. Reichskanzler Dr. Marx ist aus dem Urlaub nach Berlin zurückgekehrt. Es wurde alsbald ein Kabinettsrat abgehalten.

Nach seinem Besuch beim Reichspräsidenten in Freudenstadt begab sich der Reichskanzler zur Gedächtniskapelle Erzbergers und legte einen Kranz nieder.

Berlin, 15. Sept. In einigen Blättern der Regierungsparteien wird halbamtlich ausgeführt, daß von der Reichsregierung ins Auge gefaßt gewesen sei, auf der Konferenz in London eine Erklärung gegen die Schuldfrage abzugeben. Die Angelegenheit sei im Reichsrat erörtert worden, ohne irgendwelchen Widerspruch auch von den sozialdemokratisch regierten Ländern zu finden. In London selbst habe sich keine Gelegenheit geboten, die Frage anzuschneiden, da die Arbeit in der kurzen Zeit, in der die deutsche Abordnung anwesend war, überhastet werden mußte. Als dann im Reichstag die Krise wegen der Dawesgesetze entstand, sei in den amtlichen und halbamtlichen Verhandlungen mit den Deutschnationales, die von Minister Stresemann im vollen Einverständnis des Reichskanzlers geführt wurden, die Zustimmung des Widerrufs der Schuldfrage um so bereitwilliger gegeben worden, da der Widerruf schon vorher beschlossen gewesen sei. Bei der gegenwärtigen Arbeitslast wolle aber die Reichsregierung sich einen geeigneten Zeitpunkt vorbehalten.

In engem Zusammenhang damit steht die Frage des Eintritts in den Völkerverbund. Es scheint keineswegs sicher, ob der gegenwärtige Augenblick und die gegenwärtige Gestalt den sofortigen Eintritt wünschenswert erscheinen lassen. Stresemann sei der Ansicht, daß vorher die Schuldfrage in einer der Ehre Deutschlands entsprechenden Weise geklärt sein müsse, zumal der Völkerverbund gegründet worden sei als ein Mittel, die Zerstückelung und Knechtung Deutschlands für alle Zeiten festzuhalten. Außerdem siege außer den unverbündlichen Reden Mac Donaldis und Herriots in Genf noch keine amtliche oder halbamtliche Einladung vor. Es wird betont, daß der deutsche Gesandte in Bern, Müller, Mitglied der Sozialdemokratischen Partei, ausgesprochener Gegner eines überleiteten Eintritts Deutschlands in den Völkerverbund ist.

Sozialdemokratischer Antrag gegen die Aufwertung

Berlin, 15. Sept. Die sozialdemokratische Fraktion hat im Reichstagsauschuß für Aufwertung den Antrag eingebracht, daß die bekannte dritte Steuerordnung, die die Verzinsung der öffentlichen Anleihen und damit praktisch diese selbst aufhebt, für alle Anleihen und Zahlungsverpflichtungen aller deutschen Staaten als bindend anerkannt werde. Der Antrag wird im Ausschuß wohl keine Bedr-



heit finden. Die Soz. Partei wird auch an ihrer Bekämpfung der Schutzzölle festhalten, wozu die Abordnung dem Reichspräsidenten in Freiburg Kenntnis gab.

Tschschichische Freihafengebiet in Hamburg

Hamburg, 15. Sept. Der tschschichische Regierung mußte auf Grund des Friedensvertrages ein Freihafengebiet in Hamburg und Steintin zugesichert werden. Sie wünscht nun die Errichtung dieses Gebietes schnellstens durchzuführen. Die- ser Tage sind bevollmächtigte Vertreter tschschichischer Schiff- fahrtsgesellschaften eingetroffen, unter deren Beteiligung die Frage geregelt werden soll. Der Betrieb in dem Gebiet soll einer tschschichischen Schiffahrtsgesellschaft übertragen werden.

Ueberfall auf den Stahlhelmbund

Stettin, 15. Sept. Bei einer Tagung des Stahlhelm- bunds in Bodebusch wurden die vom Bahnhof einmarschie- renden Vereine von etwa 200 Kommunisten überfallen. In dem Kampf wurde ein Kommunist, der Schuhmacher Schlowe aus Hünenwalde, erschossen, 5 Kommunisten und 5 Stahl- helmleute schwer verletzt.

Der Abban im neu besetzten Gebiet

Essen, 15. Sept. Mit der Zurückziehung der französischen Eisenbahner und der großen „Ingenieurkommission“ wird langsam begonnen. Neubauten sollen nicht mehr beschlag- nahmt werden.

Elberfelder Kommunistenprozess

Leipzig, 15. Sept. Wegen Totschlags, Raubs, Hochver- rats und verbotenen Waffenbesitzes wurden vom Staatsge- richtshof folgende Kommunisten verurteilt: Michel und Clemm zu je 12 Jahren Zuchthaus, Clemm außerdem zu 200 M Geldstrafe; der Angeklagte Groß zu 11 Jahren Zuchthaus und 300 M Geldstrafe; Ruch und Elbers zu je 10 Jahren Zuchthaus; Schurz zu 7 Jahren Zuchthaus und 300 M Geldstrafe; Becker zu 5 Jahren Zuchthaus, Salsowski und Zins zu je 4 Jahren Gefängnis, Gilling zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis und 100 M Geldstrafe und Engels zu 1 Jahr Gefängnis und 100 M Geldstrafe. — Durch die Untersuchungshaft gelten die Geld- strafen und 5 Monate der Freiheitsstrafen als verbüßt.

Was im Versailles Vertrag noch fehlt

Paris, 15. Sept. Aus einer Unterredung mit dem Gene- ral Boncourt, dem Vorsitzenden des Heeresauschusses im Senat, teilt das „Echo de Paris“ mit, der General sei entschieden gegen die Uebertragung der Militärverwaltung Deutschlands an den Völkerbund, denn dann könnte Deutsch- land machen, was es wolle. Der Vertrag von Versailles habe verfehlt, Deutschland den Bau neuer Bahnen ohne die Erlaubnis der Verbündeten zu verbieten; es habe ja auch schon unter dem Vorwand der wirtschaftlichen Notwendigkeit militärisch wichtige Bahnen gebaut. Weiter sei die Bildung von Sportvereinen auf dem linken Rheinufer nicht verboten worden, obgleich sie nichts als ver- kappte Vorbereitungen für das Militär seien. Die Lage würde noch verschlimmert, wenn die englische Besetzung auf- hören und Frankreich nicht ermächtigt würde, an seine Stelle zu treten. Wenn das Rheinland geräumt würde, müßte Frankreich sein Heer bedeutend vermehren.

Der Völkerbund

London, 15. Sept. Der „Daily Telegraph“ berichtet, in politischen Kreisen Londons habe es Mißfallen erregt, daß der dritte Ausschuss des Völkerbunds beschlossen oder be- stimmt vorgeschlagen habe, daß die britische Flotte vorbe- halten zur Verfügung gestellt werden solle. (Lord Parmoor hatte dies angeboten. D. Schr.) England würde damit seine Oberhoheit und Unabhängigkeit aufgeben müssen. Beson- ders unannehmbar sei die vorgeschlagene Verpflichtung zur Blockade eines Landes durch die britische Flotte; sie würde eine schwere finanzielle Last bedeuten und sei militärisch ge- fährlich.

Die türkische Abordnung zur Verhandlung über die Mos- sulfrage ist in Gent eingetroffen. Der Führer Feiha Bey erklärte, der Beitritt der Türkei zum Völkerbund komme vorläufig (solange der Mosulstreit mit England nicht be- friedigend gelöst ist. D. Schr.) nicht in Frage.

Mobilisierung in Rumänien

Bukarest, 15. Sept. Das rumänische Kriegsministerium hat Befehl gegeben zur gesamten Mobilisierung der Jahr- gänge von 1919, 1920 und 1921. Diese drei Jahrgänge um- fassen über 300 000 Reserveesoldaten. In Bukarest sind strenge

Maßnahmen unternommen worden zum Schutz der Post- ämter, Bantzen und Bahnhöfe.

Der Bürgerkrieg in China

London, 15. Sept. Nach einer Meldung aus Shanghai hat General Tjan-Tso-fu die Stadt Hang-fu, 30 Kilometer von der chinesisch-mandschurischen Grenze entfernt, einge- nommen. Die Stadt zählt 650 000 Einwohner. Der Gene- ral behauptet, er werde in einer Woche Soochow und in einem Monat Nanjing eingenommen haben. — Der Be- fehlshaber der Truppen von Tschekiang, General Lee, ist durch einen Streifzug vertrieben worden. Er wurde nach Schanghai verbracht.

Die Kämpfe in Marokko

Madrid, 15. Sept. Nachdem die spanischen Sicherungs- posten im Tal des Laufusses zurückgenommen werden muß- ten, haben die Kabysien ihre Angriffe auf Tetuan und Tschauen verstärkt können. Die Verbindung zwischen beiden Städten war schon wiederholt unterbrochen. Die Marok- kaner sind bis auf 5 Kilometer an Tschauen, das von 15 000 Spaniern verteidigt wird, herangerückt. Die einzige Verbindungsstelle, Dal-Alcola, wird aufs heftigste angegrif- fen; würde die Stellung fallen, so wäre Tschauen vollstän- dig abgeschnitten. In Tetuan befinden sich 50 000 Spanier, eingerechnet die 20 000 Mann, die aus dem Lantal zurück- gezogen wurden. Die Versuche, nach Westen Vorstöße zu machen, um die Verbindung mit Tanger nicht zu verlieren, scheinen mißglückt zu sein. Tschauen dürfte nicht mehr zu retten sein.

Die französische Schuldentilgung

Newyork, 15. Sept. Für die Tilgung der 3500 Millio- nen Dollar betragenden Kriegsschulden Frankreichs an die Vereinigten Staaten wird vorgeschlagen, daß das amerika- nische Kapital jährlich 50 Millionen Dollar oder der Hälfte der jährlichen Abzahlung von französischen Industrieaktien und Eisenbahnaktien übernehmen und sich an elektrischen Kraftanlagen beteiligen soll. „um Frankreich wirtschaftlich zu unterstützen“, wie es in der Sprache der Börsenbankiers ausgedrückt wird, d. h. um die Industrie, Eisenbahnen und Kraftanlagen Frankreichs in die Abhängigkeit der New- yorker Banken zu bringen. Die französischen industriellen Kreise lehnen diese Uebertragung des Darlehensplans auf Frankreich ab. (Sie wäre auch für Deutschland gefährlich, denn wenn die amerikanischen Bankiers auch noch unmittel- bar daran interessiert wären, daß die französische Industrie eine möglichst hohe Rente abwerfe, so würden sie den Zins- druck der 800 Millionen-Anleihe noch durch hundertertei „wirtschaftliche Maßnahmen“ verstärken, um den französi- schen Wettbewerb gegenüber der deutschen Industrie zu begünstigen.) Der andere, bereits bekannte Vorschlag sieht einen Zahlungsausschub von fünf Jahren und die Abtrag- ung der Schulden in 63 Jahreszahlungen vor.

W ü r t t e m b e r g

Stuttgart, 15. Sept. Arbeitsmarkt. Die Verschle- cherung des Arbeitsmarktes scheint zu einem gewissen Still- stand gekommen zu sein. Die Zahl der unterstützten Er- werbslosen hat vom 3. bis 9. September von 825 auf 864, also um 39 zugenommen.

Keine Polizeistundenverlängerung. Das Ministerium des Innern hat ein Gesuch der Gastwirte Groß-Stuttgarts um Verlängerung der Polizeistunde bis 1 Uhr sowie andere der- artige Gesuche aus dem Lande abgelehnt.

Freimaurer und Schuldlüge. Der Verein deutscher Frei- maurer hat in seiner 55. Hauptversammlung zu Stuttgart eine Entschliessung gefaßt: Keine Macht physischer oder geis- tiger Art — auch der Völkerbund nicht — vermag den Ge- danken der Befriedung Europas der Verwirklichung näher- zubringen, bevor nicht die Lüge von der Schuld Deutschlands am Weltkrieg entlarvt ist, bevor Deutschland nicht als mora- lisch gleichberechtigt sich neben die anderen Nationen stellen darf.

Blumen im Luftschiff. Die bekannte Blumenzüchterei Wilh. Fischer, Stuttgart-Heilbronn, hat dieser Tage eine Partie der neuzüchteten Gladiolen mit Luftschiff nach London geschickt. Die Blumen kamen in tadellosem Zustand an und fanden allgemeine Bewunderung.

Vom Tage. Bei der Markthalle brachte sich ein 27jäh- riger Kaufmann in selbstmörderischer Absicht eine Schnitt-

verletzung am linken Handgelenk bei. Lebensgefahr besteht nicht.

Aus dem Lande

Ehlingen, 15. Sept. Ueberfahren. Am Bahnüber- gang in Ehlingen, dessen Schranken nicht geschlossen wa- ren, ist der Kraftwagen der Maschinenfabrik Ehlingen von einem von Oberstürckheim kommenden Zug überfahren und der Oberbau vollständig gerümmert worden. Personen sind nicht zu Schaden gekommen.

Beilheim, 15. Sept. Wahl. Bei der gestrigen Wahl des Stadtschultheißen erhielt Schultheiß Hayer-Beutels- bach 1022, Ratsschreiber Vinkenheil-Trossingen 788 Stimmen. Ersterer ist somit gewählt.

Massenbachhausen. Brackenheim, 15. Sept. Er- schoffen. Der 22jährige Stiefsohn erhob gestern abend den 45 Jahre alten Korbmacher Heinzmann, als dieser in der Trunkenheit die Mutter mißhandelte.

Heilbronn, 15. Sept. Brotpreiserhöhung. Die hiesigen Bäckermeister haben den Preis für 1 Kilo Schwarz- brot von 33 auf 35 Pfg. erhöht und behaupten dabei, daß ihr Brot besser sei als das Stuttgarter, wo es 32 Pfg. kostet.

Heilbronn, 14. Sept. Warnung vor Darlehens- schwindlern. In letzter Zeit erschienen in den Zeitungen sehr viele Inserate von Darlehensvermittlern, was bei der heute herrschenden Geldknappheit ganz besonders auffallend ist. Die durch die hiesige Kriminalpolizei vorgenommenen Nachprüfungen haben ergeben, daß es sich bei diesen Dar- lehensvermittlern in der allermeisten Fällen um Schwin- delunternehmen handelt, die lediglich darauf ausge- hen, von den darlehenssuchenden Personen Provisionsvor- schüsse, Gebühren für angeblich einzuholende Auskünfte usw. zu erhalten, ohne je ein Darlehen zu vermitteln. Gegen meh- rere Inhaber solch schwindelhafter Darlehensvermittlungs- institute wurden Strafverfahren eingeleitet.

Untergruppenbach b. Heilbronn, 15. Sept. Strom- diebstahl. Der 19jährige Sohn des Hausbesizers Vogel hatte rechtswidrig eine Leitung an den elektrischen Strom- zähler angeschlossen, um den Stromverbrauch künstlich zu drücken. Die Leitung war aber mangelhaft und es entstand Kurzschluß, der einen allerdings rasch gelöschten Brand ver- ursachte. So kam die Sache an den Tag. Die „Ersparnis“ wird teuer zu stehen kommen.

Göppingen, 15. Sept. Verunglückt. In der Witt- schaft zum Schlüssel stürzte der verh. Maler Karl Braun die Kellertreppe hinab und erlitt einen tödlichen Schädel-bruch.

Mögglingen. Gmünd, 15. Sept. Ungebetener Besuch. Eine 24jährige Frauensperson aus Gmünd tat sich hier in einem Bauernhaus, solange die Bewohner auf dem Feld waren, an Eiern gütlich, die sie sich selbst zubereitete. Dann entnahm sie den Kleiderkästen das Beste, um sich neu einzukleiden und nahm noch einen Bündel voll mit. Als der Bauer heimkam und den Schaden entdeckte, wurde die Verfolgung mit dem Rad aufgenommen, denn er hatte die Diebin unterwegs arbeitslos begeben, dann aber sogleich Verdacht geschöpft. Die Frauensperson wurde eingeholt und sie mußte sich zunächst im Bauernhaus wieder um- kleiden, dann kam sie in den Ortsarrest und am andern Tage in das Amtsgerichtsgefängnis.

Ellwangen, 15. Sept. Der Opferstockeindbrecher gefaßt. Es ist gelungen, den Opferstockeindbrecher in den beiden hiesigen Kirchen in der Person des 16jährigen Dienst- knechts Markus Kiefer von Hagenau, wohnhaft in Hohen- berg, Ode. Rosenberg, zu ermitteln. Für das ihm bei den Einbrüchen in die Hände gefallene Geld hat er sich ein Fahrrad gekauft, was auch zu seiner Entdeckung führte. Er wurde ins hiesige Amtsgericht eingeliefert, von wo er erst kurz vor der Tat wegen Fahrraddiebstahls entlassen wor- den war.

Am, 15. Sept. 3000 Dollars Erbe. In der Stadt Saur, Staat Iowa, ist Anfangs 1924 ein Thomas Stutter (auch Seidler, Stadler), der aus der Umgebung von Elm stammte, gestorben. Er diente als Barke eines Offiziers und kam in den 80er Jahren nach Amerika. Der Vater soll Schultheiß gewesen sein, die Mutter starb in den 90er Jah- ren, und er soll von ihr ca. 6000 Mark geerbt haben. Wenn sich kein berechtigter Erbe innerhalb dieses Jahres meldet, fällt das ganze Erbe dem amerikanischen Staat zu.

Tilo Brand und seine Zeit

34

Roman von Charlotte Niese

(Schluß verboten.)

„Da sind die vier Hostenmädchen!“ flüsterte der Bischof hämisch. „Ein Kamohr, ein Meinersdorf, ein Wulfensfeld, ein Bod- wood! Die Gottlosen haben ihre Strafe!“

Die Königin sah auf die vier Mönche, die gefesselt in einer Reihe gingen. Alles Junge, adlige Gestalten. Zwei ungefesselte Geistliche gingen neben ihnen und sprachen Sterbegebete.

Sie solle erst mit glühenden Kohlen gebrannt werden, ehe sie aufs Rad geschnitten werden!“ flüsterte der Bischof.

Margarete antwortete nicht. Sie sah den Vürgermeister kommen, die Ratsherren, einige angelehene Bürger. Eine stattliche Echar und umgeben. Hoch aufgerichtet gingen sie, ohne der Königin einen Blick zu schenken, nur einer von ihnen wandte sich zu ihr und rief einige Worte.

„Was sagst du?“ fragte Margarete, und der Bischof murmelte, daß er es nicht verstanden habe. Da stand eine hagere Gestalt vor der Königin.

„Er lud dich in drei Tagen vor den Richterstuhl des Altmächti- gen!“ rief der, den das Volk den Wahrsager nannte. Die Königin wollte aufstehen, da fauchte ein schwarzes Biss durch die Luft, und mit einem Schrei brach Bischof Schondeck zusammen. Alles ging so schnell, daß jetzt erst zwei Hauptleute zuspringen konnten. Aber der Wahrsager war verschwunden, und einige Rechte konnten nur den blutenden Gefäßten weghängen. Das Sterbeglocklein läutete, Dampfstromschlag kam von der Richtstätte her — durch das Volk ging eine so große Erregung, daß der Zwischenfall fast un- bemerkt vorüberging. Margarete sah wie zu Stein erstarrt auf ihrem Thron; was war eigentlich geschehen? Unwillkürlich sah sie nach Frau Armgard um, aber nur Bewaffnete standen hinter ihr. Wo waren die Frauen ihres Gefolges? Die Henker warteten ihres Amtes, Margarete hatte ihnen zutrieben zusehen wollen, jetzt überkam sie eine starke Uebelkeit. Aber sie wollte bleiben, bis alles zu Ende war; das war sie sich schuldig. Was hatte der Freche gesagt? Drei Tage? Und dann ließ sie sich doch durch eine finstere Menge tragen, die ihr nur unwillig Platz machte und die Spitze der Trabanten empfinden mußte.

„Fran Armgard soll zu mir kommen!“ befahl die Königin, als sie wieder in Glensburg Hus war. Der Edelknecht, dem sie diesen

Befehl sagte, hatte blaße Lippen und rote Augen. Aber er ver- schwand und die Königin setzte sich in ihren weichen Stuhl und ärgerte sich, daß immer noch das Sterbeglocklein läutete und sie es hören konnte. Frau Armgard kam nicht. Sie war unbotmäßig und mußte bestraft werden. Gerade wie Frau Waren, die gleichfalls mütterlich geworden war. Die Frauen wurden zu alt —

Leise pochte es an die Tür und Frau Alheid, die man die Jarlin nannte, trat ein.

„Euch wollte ich nicht sehen!“ fuhr die Königin sie an. „Meine Frauen sollen kommen!“

Frau Alheid verneigte sich ehrerbietig. „Es ist mir leid, daß ich die königliche Gnade befehlen muß, aber König Erich hat mich beauftragt, im Notfall der Königin beizustehen. Und da Frau Armgard heute morgen an der Pest gestorben ist und Frau Waren Hensberg verlassen hat, so darf ich wohl der Frau Königin meine Dienste anbieten.“

Margarete sah ganz still. Nur ihre Augen heftete sie auf das hüßliche und leichfertige Gesicht der Jarlin. Diese sprach weiter. „Der Medikus hat die Leiche von Frau Armgard gleich nach dem Pestgrab schaffen lassen, wohin alle Toten kommen. Herr Ottilio ist gleichfalls gestorben und mehrere Diener sind gestorben oder liegen krank.“

Nach immer klang die Sterbeglocke, und die Königin hob die Hände, als wollte sie ihre Ohren verstopfen.

„Die Obristen sollen kommen und Rat Schack! Ich will mit ihnen reden!“

„Es soll Vorkchaft an die Obristen geschickt werden und auch an Herrn Schack. Aber in der Stadt ist es unruhig und die Soldaten sind sehr bange geworden. Die Pest, der Wahrsager —“ Margarete erhob sich. „Rast den Medikus, daß er mich aufs Schiff begleite! Auch einige Dienerinnen!“

So kam es, daß die Königin noch in später Abendstunde auf ihr Schiff fuhr, das im Hafen lag. Der Medikus war nicht anzufinden gewesen, auch die Dienerinnen waren zum Teil weggelaufen. Die Pest war mächtiger als die mächtige Königin von Dänemark, Schweden und Norwegen. Dann stand die Königin aufatmend auf dem Verdeck ihres Schiffes und reichte Kapitän Wessels gnädig die Hand.

„Es ist besser hier als in der Stadt!“ sagte sie, und er verneigte sich förmlich.

„Dies glaube ich gern!“

Es ging eine Kähle von ihm aus, die Margarete nicht zulagte. Sie wandte sich ab und rief nach dem Pagen, der sie begleitete hatte.

Der aber war gleich wieder mit dem Boot, das die Königin ge- bracht hatte, weggefahren. Nur ein süßliches Mädchen, das Margarete nie gesehen hatte, sagte, daß die Frau Jarlin ihr geboten habe, mit der königlichen Gnade zu fahren. Margarete sah in ihrer begahligen Kajüte, ließ einige Wachskerzen anzünden und wollte sich freuen. Sie hatte Glensburg niedergeworfen, die Hosten bestraft, nun konnte sie an anderes denken. Morgen wollte sie nach Kopenhagen fahren. Dort war Jürgen Eggeling. Er würde sie scheller wegen des Vatergerichtes; er war zu milde. Wenn er nicht so klug wäre, würde sie ihn lange entlassen haben. Gerade, wie sie zuviel Geduld mit Armgard gehabt hatte. Aber die war jetzt tot und im Pestgrab —

In den Wänden der Kajüte hingen eine Anzahl silberner Teller und andere Gerüste, Beutefische, die Waldemar Atterdag von Wisbo mitgebracht hatte. Ach ja, ihr Vater hatte noch besser rauben können als seine Tochter. Die Teller klirren leise. Was sagen sie? Drei Tage? Die Königin griff nach einer Schelle und läutete heftig. Das süßliche Mädchen erschien langsam und ver- droffen. Aber sie brachte den bestellten heißen Wein, und die Königin schickte sie wieder fort. Sie wollte allein sein. Sie schlief auch ein — das leise Schaukeln des Schiffes tat ihr gut und be- ruhigte sie. Es war ein schwerer Tag gewesen. Die Hinrichtungen, die Pest, Frau Armgard. Was hatte die Alte gesagt? In es nicht, Frau Königin! Und der andere sprach von drei Tagen!

Margarete versank in einen schweren Schlaf. Als sie erwachte, war es heller Tag, die Lichter waren gelöscht und Frau Alheid stand vor ihr.

„Was wollt Ihr hier auf meinem Schiff?“ fuhr die Königin sie an.

Alheid lächelte. „Ich erhielt gestern abend einen Befehl von des Königs Majestät, daß ich Euch zur Hand sein sollte. Er ist in Ungen und gebet in den nächsten Tagen zu kommen. Die Hin- richtungen haben ihn betrübt, und auch, daß der Bischof wohl sterben muß. Er ist sehr schwer getroffen.“

Margarete hörte nicht auf Alheids Worte. Sie ärgerte sich. Erich ließ sich Majestät nennen wie die deutschen und französischen Könige, und ihr war dieser Titel nie gegeben worden.

Wenn jemand Majestät ist, dann bin ich es!“ sagte sie heftig. „Und ihr, Frau Jarlin, dürft Euch nicht mit Eurer Freundschaft für Erich. Er hat mir oft gesagt, daß Ihr falsch wäret. Habt es auch bewiesen an Tilo Brand, der Euch das Leben rettete und den ihr nachher beschuldigt, den Jarl vergiftet zu haben. Nur, weil er nicht Euer Liebhaber sein wollte!“ (Fortsetzung folgt)

Chingen, 15. September. Manöver. Mit dem heutigen Tage begannen die eigentlichen Manöver. Gestern traf der ganze Divisionsstab, ca. 74 Offiziere mit General Reinhardt an der Spitze, hier ein.

Waldbsee, 15. Sept. Das Bettlerunwesen. Ein „armer Reisender“ bestellte in einer hiesigen Metzgerei ein „Johrgeld“. Der Metzgermeister gab ihm jedoch vorsichtigerweise kein Geld, sondern ein großes Stück Wurst. Vor dem Haus warf der Bagabund die Wurst einem Hund zu mit den Worten: „Da, friß du sie!“

Oberessendorf, 15. Sept. Hätet die Kinder. An dem Genuß von Tollkirschen starb hier ein noch nicht schulpflichtiges Kind. Die äußerst giftigen Beeren sind zurzeit reif.

Ahllegg, 15. September. Ueberfahren. Dem Landwirt und Schumacher Fischer wurde beim Wegübergang eine schöne Kuh von der Lokomotive erfasst, so daß sie totgeschlachtet werden mußte.

Wurzach, 15. Sept. Kropf. Bei der schulärztlichen Untersuchung wurde festgestellt, daß 80 Schüler Kropfkrankheit haben. Jede Woche erhalten diese Schulkinder eine Jod-Tablette, die der Schullehrer verteilt.

Weingarten, 15. Sept. Jubiläum. Bei der 200-jährigen Gedächtnisfeier der Einweihung der hiesigen Klosterkirche hielt Bischof Dr. von Keppeler die Festpredigt, an die sich ein Pontifikalamt schloß. Nachmittags wurde eine kleine Prozession veranstaltet, bei der der Bischof die Reliquie trug. Abends fand eine Gemeindefeier statt. Viele Tausende wohnten der Feier bei.

Bischofingen, 15. Sept. Feuer. Die Anwesen des Landwirts Fisk und des Landwirts Adolf Bernhardt sind bis auf die Umfassungsmauern niedergebrannt. Von dem Inventar konnte nur wenig gerettet werden.

Schwenningen, 15. Sept. Trauriges Familienschicksal. Hier starb die Mutter einer zahlreichen, in kümmerlichen Verhältnissen lebenden Familie. Gleichzeitig traf aus Mannheim die Nachricht ein, daß dort die 22-jährige Tochter gestorben sei.

Tutzingen, 15. Sept. Buherei. Bei der Brücke nach Fridingen trieb sich eine Kette von teilweise noch schulpflichtigen Buben herum. Als ein mit zwei Herren besetzter Kraftwagen daherkam, feuerte ein Laugenichts einen Revolver schuß gegen den Wagen ab, der einen der Herren gefährlich an der Stirne verletzte.

Rehnschuler Unzug wird von drei Käufern im Allgäu berichtet, die auf ihren Fahrrädern einen Motorradfahrer absichtlich zu Fall brachten und ihn mit Erschießen bedrohten.

Neuhäusern, 15. Sept. Brand. In Hause des Kolonialwarenhändlers Karl Lutz brach Feuer aus, das das Gebäude in kurzer Zeit in Asche legte.

Heddingen, 15. Sept. Kindersegen. Durch die Ankunft von Drillingen, zwei Knaben und ein Mädchen, wurde der Arbeiter Henle überrascht. Die drei gefundenen Erdenbürger wiegen 6, 5,5 und 5 Pfund. — Im Fohlenwald wurde ein totes Kind gefunden. Die Mutter ist ermittelt.

In Stauchentwies erhängte sich ein allseits beliebter 74 Jahre alter Mann vor dem Schloßgange an der Bettlade.

Bisingen in Hohenz., 15. Sept. Faustrecht. Der frühere Bürgermeister Franz Sauter verprügelte nach vorausgegangenem Wortwechsel auf dem Felde den 74-jährigen Theodor Lacher, drohte mit der Sichel und bewarf ihn mit Steinen.

Baden

Karlruhe, 15. Sept. Die hiesigen Staatspolizisten haben eine Sängersabteilung gegründet, die vor wenigen Tagen vor der Öffentlichkeit trat und unter der Leitung ihres Chordirigenten Fössel von ihren trefflichen Leistungen überzeugte.

Karlruhe, 15. Sept. Im hiesigen Rheinhafen wurde der Zutritt jetzt freigegeben, die Franzosen bleiben aber noch in ihren Quartieren.

Pforzheim, 15. Sept. Raubversuch. Als die Ausläuferin einer hiesigen Fabrik beauftragt war, bei einer Bank einen größeren Posten Zahlungsgeld zu holen und im Begriff war, mit dem bei der Bank erhaltenen Gelde nach dem Fabrikantort zu gehen, wurde sie in dem Gang des Hauses von einem Mann angefallen, der ohne Zweifel die Absicht hatte, den Geldbetrag zu rauben. Der Mann drückte der Ausläuferin einen mit Aether getränkten Wattebausch auf Mund und Nase, um sie zu betäuben. Als sich aber die hülfelose Ausläuferin zur Wehr setzte, ergriff der noch unbekante, etwa 28 Jahre alte Täter die Flucht. Der Täter hatte die Frau anscheinend von der Bank aus verfolgt.

Pforzheim, 15. Sept. Im Raub. Der verh. Händler Adolf Nejele kam in angegrünem Zustand in seine Wohnung. Zunächst bedrohte er seine Ehefrau mit einem Revolver, so daß diese flüchten mußte. Dann begab er sich in ein anderes Zimmer und feuerte zwei Schüsse ab. Personen waren in diesem Zimmer nicht anwesend. Reste nahmen dann noch Arsenik zu sich und mußten ins Krankenhaus aufgenommen werden.

Hauenberstein b. Gernsbach, 15. Sept. Das Söhnchen des Zimmermanns Heinrich Reiß wurde, als es über die Straße sprang, von einem Auto gefaßt und auf die Seite geschleudert. Der Knabe erlitt eine schwere Gehirnerschütterung.

Mannheim, 15. Sept. In Rheinau ist ein Kohlenlager von mehreren tausend Zentnern Kohlen vermutlich durch Selbstentzündung in Brand geraten. Der Schaden ist bedeutend. — Eine 61 Jahre alte Witwe stürzte sich aus ihrer im dritten Stock gelegenen Wohnung in den Hof, wo sie tot liegen blieb.

Beckheim (Hessen), 15. Sept. Ein großer Dammruck ereignete sich auf der Strecke Osthofen—Gauodersheim, kurz nachdem ein Personenzug die Stelle passiert hatte. Der Damm ist in einer Länge von circa 25 Metern in seiner ganzen Breite gerutscht, so daß die Gleise frei in der Luft schweben. Die zahlreichen Niederschläge der letzten Zeit hatten eine Unterpflung des Damms herbeigeführt. Die Wiederherstellung dürfte 3 bis 4 Wochen in Anspruch nehmen.

Wolsch, 15. Sept. In Hausach wurde der letzte Postillon vor der Eröffnung der Schwarzwaldbahn, der 80-jährige ehemalige Eisenbahnwächter Ignaz Thum, zu Grabe getragen. Thum war von 1864—1875 Postillon bei verschiedenen Posthaltereien im Schwarzwald. Nach Eröffnung der Schwarzwaldbahn und dem damit bedingten Eingehen der

Posten trat er in den Eisenbahndienst über, wo er bis zu seiner Zurückberufung mit fester Gewissenhaftigkeit und Pflichttreue seinen Dienst versah. — Das Amtsgericht Wolsch hat den Tagelöhner Sebestian Armbruster, der durch sein Räuberleben die Höfe in der Gegend von Einbach, Amt Wolsch, in Schrecken hielt, wegen Diebstahls zu 1 Jahr 1 Monat Gefängnis verurteilt.

Tengen bei Engen, 15. Sept. In der Nacht zum Samstag brach im Anwesen des Sattlermeisters Koch Feuer aus, welches das Haus mit dem daran angebauten dem Adlerwirt Müller gehörigen Vorkammergebäude in wenigen Stunden in Schutt und Asche legte. Große Frucht- und Futtermittel sind verbrannt.

Billingen, 15. Sept. Die Tagung des Reichsverbandes der deutschen Waldbesitzer fand hier unter dem Vorsitz des Grafen von Ascheburg-Falkenstein in Anwesenheit von etwa 50 Vertretern des deutschen Waldbesitzes statt. Verschiedene wichtige Fragen für den Gemeinde- und Privatwald wurden geregelt. Prof. Weber-Freiburg sprach über Waldsteuerfragen.

Triberg, 15. Sept. Die Aufräumungsarbeiten am Bahnhof sind am Freitagabend beendet worden. Große Arbeit machte die Begräunung der schweren Lokomotive. Die Strecke ist jetzt wieder frei, aber vor Aufnahme des Vollverkehrs müssen erst wieder die Gleise in Ordnung gebracht werden. Die Ursache des Unglücks steht mit Sicherheit noch nicht fest.

Lahr, 15. Sept. Im Roten Graben wurde ein Menschenschädel ohne Fleischteile samt dem Skelett gefunden. Nach den Kleidungsstücken konnte festgestellt werden, daß es sich um den 16-jährigen Sohn eines hiesigen Beamten handelt, der seit 5. August vermißt wird. Untersuchung ist eingeleitet.

Vom Bodensee, 15. Sept. Gegenwärtig wird auf der Schiffswerft Idler Bad auf der Insel Reichenau ein 15 Meter langes und 3,20 Meter breites, etwa 100 Personen fassendes Motorboot gebaut, das im Frühjahr 1924 als Fähre zwischen Reichenau und Allensbach dienen soll, womit in Verbindung mit dem Motorbootdienst des Schiffsmannes Hund in Allensbach eine ständige Schiffsverbindung zwischen der Insel und dem Festland hergestellt sein wird.

Vom Bodensee, 15. September. Bootsunfall. In Lindau ereignete sich bei der Ausfahrt des Dampfers Baden ein Unfall. Das Schiff stieß an die Hafenmauer, was einen Rohrbruch zur Folge hatte, so daß sich das Schiff in kurzer Zeit mit Dampf füllte. Der Passagiere bemächtigte sich eine große Panik. Der Dampfer „Stadt Bludenz“ nahm die Reisenden auf und brachte sie nach Meersburg, wo sie in den Konstanzer Dampfer umsteigen konnten. Der Dampfer Baden mußte in Lindau liegen bleiben, bis er von einem anderen Schiff nach Konstanz gebracht wurde.

Kolales.

Wilddbad, 16. Sept. 1924.

Vortrag des Herrn Major von Heigelin über Amerun mit Lichtbildern am 12. 9. im Rathaus. Immer, wenn man von unseren ehemaligen deutschen Kolonien hört oder liest, ballt sich unwillkürlich jedem ehrlichen Deutschen die Faust! Ebenso wie die Schuldfrage von unseren Feinden erfunden ist, um uns ins Unrecht zu setzen, ebenso ist die Lüge, daß wir nicht im Stande seien, unsere Kolonien zu verwalten, bewußt von der Entente und deren Erfolgsgläubigen der Welt vorgegaukelt worden! — Und so etwas wagten Nationen zu behaupten, deren Pioniere und Conquistadoren in einem Meer von Blut und Grausamkeit „kolonisierten“, die bis vor wenigen Jahrzehnten den schändlichsten Sklavenhandel trieben oder wenigstens duldeten und heute noch stillschweigend die Hausflaubei in den Kolonien erlauben. Da trat im Jahre 1884 Deutschland auf den Plan, nahm, was die andern als zu schlecht liegen gelassen, wurde darnach erst verlacht und verspottet, bis der ungeahnte wirtschaftliche Aufschwung unserer Kolonien in wenigen Jahrzehnten aus Spöttern die grimmigsten Hasser machte; denn wir hatten ein Paradies aus den verachteten Wüsteneien geschaffen, das in den wenigen Jahren, seitdem unsere ungerechten Richter es verwalten, von neuem Wüste zu werden droht.

Das ungefähre war der Sinn des Vortrages des ehemaligen Schutruppen-Offiziers, der in schlichter Weise von Land und Leuten, von Kämpfen und Schwierigkeiten erzählte, die der deutsche Geist und zähe deutsche Emstigkeit siegreich überwand. Nach unsäglichen Mühen, nach jahrzehntelangem Ringen mit Boden, Klima, Eingeborenen und englischer Intrige war die Ernte für uns reif; da hat uns der Weltkrieg alles genommen, was deutscher Fleiß unter den niedrigsten Verhältnissen dem dürrten Boden Afrikas abgerungen. Nicht Gold, nicht Edelstein haben wir in unseren Gebieten gefunden, sondern Sand und Urwald; mit deutschem Schweiß und Blut ist der Boden gebüngt, den jetzt Hallunken uns gestohlen haben und die Beute nicht mal nützen, sondern alles verloren lassen — denn sie brauchen es ja nicht; aber sie gönnen es uns nicht in ihrem infernalischen, ungerechten Haß! — Die einfachen Worte des Redners haben wohl in jedem deutsch-fühlenden Zuhörer solche Betrachtungen und Empfindungen erweckt! Wohl uns, wenn unsere Jugend so denken lernt und nie vergißt! Wohl uns, wenn wir — halt! Immer daran denken, nie davon sprechen!!! — Dr. Hans Fischer.

Der erste Reif. In den letzten Tagen hat nachts die Abkühlung ziemlich stark eingekehrt. Auf Wiesen und Feldern zeigte sich bereits der erste Reif. Doch war es wenigstens tagsüber sonnig und warm, so daß Getreide und Dehmd doch nach und nach vollends heimgebracht werden können. Am Sonntagabend kamen wieder Gewitterregen.

Broterbilligung. Von zuständiger Seite wird, um Mißverständnissen vorzubeugen, mitgeteilt, daß die vom Reich für die Zeit bis 15. August 1924 bereitgestellten Mittel ausschließlich dazu bestimmt waren, insbesondere kinderreichen Familien während der Zeit des Uebergangs von der öffentlichen in die freie Broterzeugung den Brotbezug zu erleichtern. Die Mittel sind restlos für diesen Zweck ausgegeben, weitere stehen nicht zur Verfügung.

Die Steuerföndung abgelehnt. Wie verkauft, ist das Ersuchen des Reichslandbundes um allgemeine Stundung der Steuern für die Landwirtschaft vom Reichsfinanzministerium abermals abschlägig beschieden worden. Einzelnen Landwirten können jedoch in besonderen Fällen die Steuerzahlungen bis längstens 30. Oktober gestundet werden.

Bahnsteigkarten. Es dürfte nicht allgemein bekannt sein, daß nach der Eisenbahn-Verkehrs-Ordnung Personen, die ohne die Absicht mitzureisen, in einem zur Abfahrt bereitstehenden Zug angetroffen werden oder einen Platz belegen, 3 Goldmark zu entrichten haben. Dies gilt besonders für Inhaber von Bahnsteigkarten, die nur zum Betreten der abgesperrten Räume der Stationen gelten. Ausnahmen können nur für Begleiter von Kranken und hilfsbedürftigen Personen zugelassen werden.

Die Postschekgebühren. Zu der dieser Tage durch die Blätter gegangenen Nachricht über die Postschekgebühren wird von amtlicher Seite bemerkt, daß für Ueberweisungen von einem Postschekkonto auf ein anderes in Deutschland keine Gebühr erhoben wird. Die Gebühren für Barzahlungen auf ein Postschekkonto mit Zahlkarten betragen nur die Hälfte der Postanweisungsgebühren. Für Baranweisungen aus einem Postschekkonto wird eine feste Gebühr von 20 Pfennig und eine bewegliche Gebühr von 1 v. Tausend des Scheckbetrags berechnet, welche letztere auf volle 5 Pfennig aufgerundet wird. Bei Baranweisungen aus einem Postschekkonto bis zu 2 Mark ist die Gebühr etwa die gleiche wie für eine Postanweisung, bei größeren Beträgen ist jedoch die Postschekgebühr erheblich niedriger; beispielsweise kostet eine Uebermittlung von 1000 Mark mit Postanweisung 2 Mark, bei Anweisung aus einem Postschekkonto jedoch nur 1,20 Mark; bei höheren Beträgen ist der Unterschied zugunsten der Postschekgebühren noch größer.

Allerlei

Ferdinand von Lohow †. Auf seinem Stammgut in Peltus in der Mark starb der Rittergutsbesitzer Ferdinand v. Lohow, ein Mann, der in jedem Kulturland der Welt bekannt und geschätzt war. Nachdem er den Krieg 1870/71 als aktiver Offizier mitgemacht hatte, übernahm er bald hernach das Gut Peltus. Er wußte, daß es nötig sei, wenn das neue Reich seine selbständige Stellung in der Welt behaupten wollte, die Erzeugung der Hauptlebensmittel mit der rasch anwachsenden Bevölkerung in richtigen Verhältnissen zu halten, und er setzte die große Aufgabe von der richtigen Seite an. Er verlegte sich auf die Züchtung eines hochwertigsten Saatguts für Roggen, der Hauptbrotsfrucht Deutschlands, mit dem sich die Ernterträge unter Ausnützung der damals in Aufnahme kommenden Kunstdüngemittel in überraschender Weise steigern ließen. In jahrelanger Arbeit gelang es Lohow, ein Saatgut von höchster Vollkommenheit zu erzielen. Der Peltuser Roggen wurde vor dem Krieg in allen Kulturländern auf etwa 12 Millionen Hektar angebaut. Freiherr von Lohow wurde am 12. September in der Familiengruft in Peltus mit großen Ehrungen aus nah und fern beigelegt.

Graf Matuschla-Greifsklau †. Wie aus Rüdesheim gemeldet wird, ist auf Schloß Voltrads Graf Matuschla-Greifsklau, Ehrenvorsitzender des Deutschen Weinbauverbandes, der während der Tagung in Heilbronn schwer erkrankte, im Alter von 77 Jahren gestorben.

Vom L. J. 126. Vor der Nordfahrt des Luftschiffs werden einige leichte Verbesserungen ausgeführt, die sich bei den letzten Probefahrten als wünschenswert erzeigt haben. So sollen die Lager der Kurzelwellen auf der Propellerseite der Motoren bei sämtlichen Maschinen ein wenig abgeändert werden.

Hebung eines deutschen Kriegsschiffs. In Scapa Flow wurde ein viertes deutsches Zerstörerboot, G. 91, gehoben.

Eine erschütternde Statistik. Dem preussischen Landtag ist eine Denkschrift des Ministers für Volkswohlfahrt über den Gesundheitszustand und die Gesundheitspflege der lernenden Jugend im Jahre 1923 zugegangen. Es wird festgestellt, daß es zahlreiche Kinder gibt, die überhaupt nicht mehr wissen, was Fleisch ist. Im Durchschnitt weisen nach ärztlichem Bericht aus zahlreichen Städten und Industriorten etwa 40 Prozent aller Kinder Zeichen der Unterernährung auf, gelegentlich 50—60 Prozent. Die Zahl der schulpflichtig gewordenen 6—7-jährigen Kinder, die wegen Blutarmut, Unterernährung und hierdurch bedingter Körperchwäche vom Schulbesuch zurückgestellt werden mußten, ist auf etwa 10 Prozent gestiegen.

Die Livius-Bücher. Im italienischen Unterrichtsministerium bezweifelt man, ob die angeblich von dem Professor de Martino in Neapel gefundenen Livius-Bücher echt seien. Man glaubt nicht daran, daß de Martino sie ins Ausland (Amerika) geschmuggelt habe, um sie zu hohem Preis zu verkaufen. Von seinen Freunden wird versichert, de Martino habe sich in die Verborgenheit zurückgezogen, um abzuwarten, bis die italienische Regierung ihm alle Forderungen und Urheberrechte bewährliefert habe.

Sturm. Auf der bayerischen Haltestelle Arnbach der Lokalbahn wurde die hölzerne Warterhalle von einem Windstoß 10 Meter weit fortgetragen. Die Halle war glücklicherweise nicht besetzt.

Brand. Auf dem verpachteten Reuthof von Leipzig ist die große Scheuer mit der ganzen Ernte dieses Jahres niedergebrannt. Der Brand entstand durch Kinder, die ein Kartoffelfeuer machten.

Ertrocknet. Im Außenhafen von Kiel kenterte im Sturm ein Segelboot. Der Hilfsarzt an der Universitätsklinik, Gutowski, und eine junge Dame ertranken.

Ein eigenartiges Nachlager hat sich ein Landstreicher bei Fellheim in der Pfalz bereitet, indem er von einem Tabakfeld 125 Pflanzen abschneid, um darauf zu ruhen. Er schlief noch den Schlaf des Gerechten, als der geschädigte Besitzer und sein Sohn ihn morgens in einem Unterstand fanden. Zuerst gabs eine eindringliche Belehrung, dann wurde der Bursche der Polizei übergeben.

Der tolle Dachdecker. Ein Dachdeckergehilfe in Frankental (Pfalz) bedrohte seine Geliebte mit Erstickung. Die Eltern des Mädchens fürchteten, daß der tolle Mensch seine Drohung ausführen könnte und brachten die Tochter nach Ludwigshafen. Der Bursche sprang in Frankental auf den schon in Gang befindlichen Zug und ging auf den äußeren Trittbrettern entlang, um das Mädchen zu suchen. Endlich fand er es; er öffnete die Abteiltüre und versuchte nun das Mädchen aus dem Zug zu werfen. Mit Mühe konnten die Mitreisenden den Wütenden überwäligen. Er wurde, nachdem der Zug durch die Notbremse zum Halten gebracht war, festgenommen.

Liebst du nur dich alleine,
Zündet Unrecht dich wie Pulver,
Alles sprengst du in die Lüste.

Liebst du deine Sach', den Herrn,
Der zum Kämpfen dich erboten,
Dann bringt Ruhe dir das Unrecht,
Don'ger Selbstgeföhl, mehr Treue

Hörmann.



Wir woll'n uns gerne wagen, in unsern Tagen
Der Ruhe abzulegen, die's Tun vergißt.
Wir woll'n nach Arbeit fragen, wo welche ist,
Nicht an dem Amt verzagen, uns fröhlich plagen
Und unsere Steine tragen aufs Baugerüst.

Sommernacht

Wie schön ist es in einer Sommernacht,
Wenn alles schläft, auch nicht ein Vögelin wacht,
Noch über Berg und Tal zu wandern,
Wer möchte bei des Mondes Silberchein
Nicht wandern in die weite Welt hinein
Von einem Ort zum andern.

Wenn Feld und Wald schon längst in süßer Ruh,
Das Büchlein rauscht veranlagt der Mühle zu;
Es kann nicht müde werden,
Man hört das Mühlrad klappern schon von fern
Und lauscht ihm um Mitternacht so gern.
Nichts schöneres gibts auf Erden.

Im Dörfchen ruht noch jung und alt im Frieden,
Sie lassen sich vom Glück im Traume wiegen,
Schon hat der Hahn den Morgenruf gemacht,
Der erste Sonnenstrahl dringt durch die Bäume,
Wacht alle Schläfer und verwehnt die Träume;
Wie herrlich ist doch eine Sommernacht.

Hausen a. Birm
D. Leonberg.

W. Roug, Kriegsblinder.

Sport

Bei einem Gastspiel der Slavia Prag gegen VfB Stuttgart legte die erste 3:2. In der Oberliga spielen Stuttgarter Sportklub gegen VfR Heilbronn 0:2 und Freiburger Sportklub gegen FC Pforzheim ebenfalls 0:2. Die Kickers nahmen an dem Jubiläum von Pöding in Karlsruhe teil und gewannen dort 3:0. Der 1. FC Nürnberg legte über Schwaben Ulm 7:1. Die Eiser-Etappenmeisterschaft des Bundes deutscher Radfahrer Stuttgart-Baden-Baden, ein Bergrennen von 130 Kilometer gewann Karl Dreßler von Heumaden. Bei einem Radrennen in den Stuttgarter Anlagen über 30 Kilometer, das vom Radfahrerverein Stuttgarteria veranstaltet war, siegten Wastner und Metzger-Stuttgart.

Das Sommeringrennen (10 Kilometer) am Sonntag gewann Wastner auf Mercedes in 6 Minuten 55,8 Sekunden. Otto Salzer auf Mercedes wurde in 7 Minuten 5,4 Sekunden zweiter und Ulrich Kinsky auf Steyer in 7 Minuten 10,2 Sekunden dritter.

Handelsnachrichten

Dollarkurs Berlin, 15. Sept. 4.2105 Mill. Mk. Newyork 1 Dollar 4.193, London 1 Pfd. Sterl. 18.73, Amsterdam 1 Gulden 1915, Zürich 1 Franken 0.794 Mill. Mk.

Dollarkurs Chicago 85.25, Goldanleihe 1932 100, 1935 Großstücke 94.75, kleine 100.
Kriegsanleihe 1010-980.
Franz. Franken 88.15 zu 1 Pfd. Sterl., 18.00 zu 1 Dollar.
Berliner Geldmarkt. Tägliche Börzengeld 0.375 v. L. und darunter Monatsgeld 1.5 v. B.
Die Tenierung in Frankreich. Der Wehrpreis ist in Paris neuerdings um 1 Franken für den Ztr. gestiegen; er beträgt jetzt 140 Franken gegen 121-122 Franken vor zwei Monaten. Es ist dies der Höchstpreis in diesem Jahre. Der bisherige Höchstpreis von 139 Franken ist am 12. März 1924 zu verzeichnen gewesen.

Stuttgarter Börse, 15. Sept. Sowohl im Aktienmarkt als im Markt der festverzinslichen Werte war die Geschäftstätigkeit sehr gering. 5prozentige Reichsanleihe 1015. Bankaktie: Hypothekendarbank 1.6, Vereinsbank 2.7, Rotenbank 5.3. Bräueraktien hatten keine größeren Veränderungen zu verzeichnen. Als etwas fester sind Hohenjollern mit 11.5, Walle mit 7.3 und Ravensburg mit 4 zu erwähnen. Von den Metallaktien erholten sich Feinmechanik um 0.5, Hohner um 0.25, Koch um 0.1, Metall- und Lederwaren Ludwigsburg um 0.25. Maschinen- und Autowerte neigten etwas zur Schwäche. Spinnereiaktien: Unterhausen 40, Erlangen 8.5, Korb u. Schale 8.2, Pforzheim 2.5, Sächsischer Ruden 1.5, Ehlingen 34.5, Kattun 7.5, Leinenindustrie 20. Der Markt der Nahrungsmittelewerte lag ruhig und lustlos. Verlagsaktien: Union Verlag 12.0, Deutsche Verlag 30.0, Beller 2.05, Stuttg. Vereinsbuch 0.46, Ledigle Wert: Badische Anilin 18, Vamberger Mälzerei 4, Bremen Weisseker Del 21, Mannheim Del 31, Zementwerk Heidelberg 15.25, Germania 9.9, Köln-Rottweil 9.2, Reichswerke 6.35, Salzwerk Heilbronn 41, Schl. Wadenthal 13, Stuttg. Bädermühle 3, Stuttg. Glas 15, Südbolz 11, Weag 4.4, Schilcknecht 10.5, Ziegelwerke Ludwigsburg 6.8, Württ. Transport 33 Millionen. Württ. Vereinsbank.

Landesproduktionsliste Stuttgart, 15. Sept. Nachfrage für greifbare Ware anhaltend stark. Tendenz fest. Weizen 22-26 (22-20), Sommergerste 21.50-23.50 (20.50-24.50), Roggen 18.50 bis 22 (22), Hafer (neuer Ernte) 15.50-20 (15-19), Weizenmehl Nr. 0 37-38.50 (36.50-38), Weizenmehl 33-38.50 (32.50-34), Kleie 12.5-13 (12.5-13), Weizenheu (alte Ernte) 5.5-6 (5.5-6), Heu (neue Ernte) 6.50-7 (6.50-7), Stroh (Drahtgepreß) 4-5 (4-5).

Mannheimer Produktionsliste, 15. Sept. Die neuen Regierungsmaßnahmen zum Preisabbau, die Möglichkeiten, Zwangsabgabe zu realisieren und die dadurch geschaffene Erleichterung i. Vert. für die Arbeiter, wie der starke Besuch aus der Pfalz auf die Preisbildung ohne Einfluss. Besonders lebhaft Nachfrage bei und für Futtermittel. In Auslandsmehlen vollzog sich nur geringes Geschäft. Verlangt wurden für die 100 Kilo bahrfrei Manabehn: Weizen, int. 23-24,5, aust. 26,5-28, Roggen, int. 21-22, aust. 22,5-23, Gerste 26, Hafer je nach Qualität 21-23, aust. 22-24, Reis m'l Saft 20,5. Die Forderungen der Mühlen lauten für Weizenmehl Spezial 0 36,75, Roggenmehl 30,75-31, Weizenkleie 12,5-12,75, Roggenkleie 12-12,25, Weizenjutttermehl 16, Roggenjutttermehl 15,5. Berliner Getreidepreise, 15. Sept. Amtlich. Weizen märk.

22.50-23.60, Roggen 19 70-20.20, Sommergerste 21.20-24, Hafer 18-18.80, Weizenmehl 32-34.50, Roggenmehl 29-30, Weizenkleie 14.25, Roggenkleie 12.80, Raps 325.
Frühholferungen: Gerste 24.50-25, Hafer 21.20-21.50, Roggenkleie 12.00.
Berliner Butterpreis. Großpreis ab Erzeuger 1. Sorte 1.75, 2. Sorte 1.50, abfallend 1.20 d. Pfd.
Nürnberg Hopfenmarkt, 13. Sept. Zufuhr 150 Ballen mit Bahn und 30 Ballen vom Lande. Alles verkauft. Markt-hopfen 155-250, Hallertauer 160-275, Spalter 155-205 G.M. d. Ztr. Preise 10-30 A gestiegen.

Märkte

Schweinemärkte. Blaßfelden. Milchschweine 30-58 d. P. Crailsheim. Milchschweine 40-60, Läufer 70-150 d. P. Craglingen. Milchschweine 35-50, Galldorf. Milchschweine 40-54, Craglingen. Milchschweine 28-42, Läufer 30-120. Gerabronn. 32-53. Rünzelsau. Milchschweine 40-60. Rünzlingen. Milchschweine 60-70, Läufer 90-170, Rottweil. Milchschweine 30-40, Spaltingen. Milchschweine 28-40, Mengen. Milchschweine 35-45, Runderkingen. Milchschweine 40-50 d. P., Läufer 50, Mutterchweine d. St. 180-210, Ulm. Milchschweine 40-60 d. P. Giengen a. Br. Sauischweine 30-60, Läufer 75-18 d. P. Hall. Milchschweine 15-28, Läufer 35-40 d. St.
Stuttgart, 13. Sept. Dem Marktmarkt auf dem 187. Jahrestag waren 5000 Ztr. ausgeführt, Preis 3.30-3.50 A der Ztr. Dem Kartoffelmarkt auf dem Beobachtungsplatz waren 1000 Ztr. ausgeführt, Preis 4-4.50 A der Zentner; dem Frühlingsmarkt waren 200 Ztr. ausgeführt, Preis 5 A der Zentner.
Obstverkäufe. In Ulm a. St. wurde das Gemeindeobst zu 27 Ztr. geschätzt und im Durchschnitt 4.30 A pro Ztr. erzielt. In Rünzlingen kosteten Äpfel 3.50-4 A, Birnen 3-3.50 A der Ztr. In Schorndorf wurden aus einem geschätzten Ertrag von 800 Ztr. 4500 A erzielt, was einen Durchschnittspreis von 5.70 A bedeutet. In Winnenden kostete Mostobst 2.80 bis 3.20 A, Tafelobst 5-8 A der Ztr.

Devisenkurse in Billionen

Berlin	12. September		15. September	
	Gold	Devisen	Gold	Devisen
Holland	100 100	160 80	161 60	161 60
Belgien	100 100	20 90	21	20 90
Dänemark	100 100	67 46	67 74	67 74
Frankreich	100 100	70 97	71 33	71 02
Schweden	100 100	111 47	112 03	111 42
Italien	100 100	18 35	18 45	18 45
London	1 Pfd. Sterl.	18 715	18 805	18 715
Newyork	1 Dollar	4 19	4 21	4 21
Paris	100 Fr.	22 61	22 73	22 53
Schweiz	100 Fr.	78 0	79 20	78 9
Spanien	100 Peseta	64 86	65 14	65 19
D. Oester.	100 000 Kr.	5 115	5 135	5 115
Prag	100 Kr.	12 585	12 615	12 57
Wien	100 000 Kr.	5 44	5 46	5 45
Argentinien	1 Peso	1 445	1 455	1 465
Brasilien	1 Yen	1 705	1 715	1 705
Danzig	100 D. Gold	74 86	75 25	74 86

Bereinigte Wildbader Holzhandlungen, Wildbad.
B. Hammer, A. Blumenthal, L. Knaupp, W. Bott, F. Klob, liefern

Brennholz

jeder Art, auch kurz gesägt, frei vors Haus.

Filderkraut

ab heute nachmittag und morgen vormittag auf dem Bahnhof zu haben, per Pfund 7 Pfennig.

Robert Stirner.

HOTEL WEIL
Weinhandlung
empfiehlt
seine Weine in bekannter Güte
Verkauf v. 20 Ltr. an z. billigsten Tagespreis

Bestellungen auf
prima Most-Obst
nimmt jederzeit gerne entgegen
Josef Eitel, Obst- u. Gemüsehandlg.

Pfannkuch & Co
Schweineschmalz
garantiert rein
Pfd. **94** Pfg.
Pflanzenfett
Tafel **64** Pfg.
ferner
Balmin
Eftol

Wildbad, den 15. Sept. 1924.
Dankfagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, beim Hinscheiden unseres lb. Entschlafenen
Georg Fried. Haag,
sagen wir herzlichen Dank. Insbesondere danken wir für die trostreichen Worte des Hrn. Geistlichen, den Sängern des Liederkranzes, dem Verein ehemaliger Soldaten u. Kriegsteilnehmer, dem Forstpersonal, für die vielen Kranz- und Blumenpenden und die zahlreiche Begleitung aus Nah und Fern zu seiner letzten Ruhestätte.
Die trauernden Hinterbliebenen.

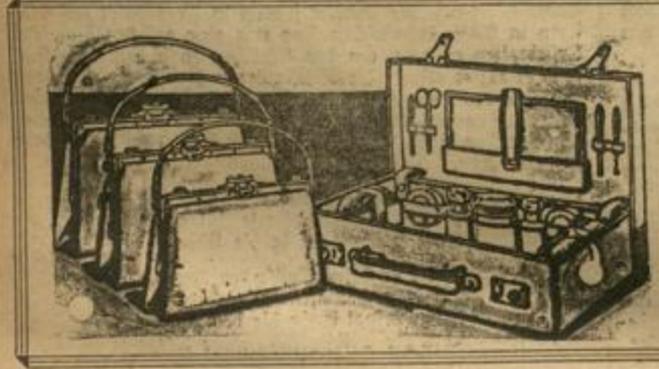
Sil
Henkel's Bleich- u. Waschmittel
gibt schneeweiße Wäsche
spart Seife und ersetzt die Rosenbleiche
Völlig unschädlich. — OHNE CHLOR

Gesucht ein fleißiges, ehrliches
Mädchen
für einige Stunden tagsüber.
Angebote unter Nr. 100 an die Exped. ds. Blattes.
Steinzeugrohre, Steinzeugeinmachtopfe, Steinzeugtonwaren
aller Art liefert billigst und kurzfristig, sowie alle andere Baustoffe. Verlangen Sie Angebot.
Birkenfelder Bauaterialien-Großhandlung.
Joh. B. Hildenbrand, Birkenfeld (Württ).
Telephon 16.

Sanzkars
heute abend 8 Uhr
Bahnhofhotel.

W. Schulz,
Naturheilkundiger, Angendiagnose, Homöopathie,
Pforzheim, Barfüßergasse 1, Tel. 3079.
Von der Reise zurück.
Sprechzeit: Vorm. 8-11 Uhr,
nachm. 4-7 Uhr, Mittwoch nachmittag
auswärtige Besuche.

Gesucht per sofort oder später eine schöne
3 Zimmer-Wohnung
mit Gas, elektrisch Licht und allem Zubehör von 2 älteren Personen. Evtl. könnte eine große 2 Zimmer-Wohnung in Tausch gegeben werden. Umzug wird vergütet.
Zu erfragen in der Exped. dieses Blattes.
Anton Schmid, Käferei
Bebenhaus, Post Ringschnait.



GEORG HOFFMANN
Oestliche (Rathaus) **PFORZHEIM** Fernsprech. 3482
Erstes Spezial-Geschäft in allen Arten
Lederwaren und Reise-Artikel
Zuvorkommendste fachmännische Bedienung! 3 Min. vom Bahnhof.

Möbel.
Speisezimmer, Herrenzimmer, in besserer und einfacher Ausführung, Schlafzimmer, in Mahagoni, Eiche und Tanne, Büroschreibtische und Einzelmöbel, Kücheneinrichtungen u. s. w. preiswert ab Lager abzugeben. Beschäftigung ohne Kaufzwang.
Wilhelm Walz, G. m. b. H., Möbelfabrik u. Bauschreinerei, Birkenfeld.